

Laibacher Zeitung.



Abonnementpreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Inserionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h, größere per Zeile 12 h; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 6 h. Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Kongressplatz Nr. 2, die Redaktion Dalmatin-Gasse Nr. 6. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Amtlicher Teil.

Den 28. März 1902 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das XXIV. und XXV. Stück des Reichsgesetzblattes in deutscher Ausgabe ausgegeben und versendet.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 28. März 1902 (Nr. 72) wurde die Weiterverbreitung folgender Preßzeugnisse verboten:

- Nr. 8 „Brivo“ vom 20. März 1902.
- Nr. 13 „Der Scherer“ vom 30. März 1902.
- Nr. 1 „Die Wartburg“ vom 4. April 1902.
- Nr. 6 „Bydžovské Listy“ vom 22. März 1902.
- Nr. 12 „Deutsches Nordmährerblatt“ vom 22. März 1902.
- Nr. 54 „Dilo“ vom 20. März 1902.
- Nr. 6 „Gazeta urzędnicza“ vom 15. März 1902.
- Nr. 12 „Hamagid L'israel“.

Nichtamtlicher Teil.

Oesterreichisch-ungarische Militär-Deputation in St. Petersburg.

Einem Berichte aus St. Petersburg entnimmt die „Pol. Korr.“ folgende Einzelheiten über den dortigen Aufenthalt der Deputation des oesterreichisch-ungarischen Infanterie-Regiments Nr. 26, welche anlässlich des fünfzigjährigen Jubiläums des Großfürsten Michael als Regimentsinhaber nach der russischen Hauptstadt entsendet wurde: Der Großfürst nahm die Deputation, die aus dem Obersten v. Schweizer, dem Hauptmann Brkjan und dem Regiments-Adjutanten Oberleutnant Leitenberger bestand, mit besonderer Freundlichkeit auf und machte dem Obersten die Mitteilung, daß er dem genannten Regimente sein Bild widme und außerdem für dasselbe eine Stiftung von 20.000 K errichte. Der Großfürst gab den Gästen zu Ehren ein Galadejeuner, an welchem auch der k. und k. Militär-Attache, Major Müller, teilnahm. Während der Tafel wurden Trinksprüche auf die Herrscher der sieben Staaten, den Regimentsinhaber, Großfürsten Michael, und das Regiment ausgebracht.

Eine sehr huldvolle Aufnahme fand die Deputation bei der ihr vom Kaiser und der Kaiserin gewährten Audienz, in deren Verlauf jeder der Offiziere seiner Majestäten durch Ansprachen ausgezeichnet wurde. Ferner wurde der Deputation die Ehre zu teil, von der Kaiserin-Mutter Maria Feodorovna sowie vom Großfürsten Vladimir und von der Großfürstin Maria Pavlovna empfangen zu werden. Den

Mitgliedern der Deputation wurden vom Zaren Dekorationen verliehen, die ihnen Großfürst Michael überreichte. Die oesterreichisch-ungarischen Offiziere, welche mehrere Tage in der russischen Hauptstadt verbrachten, haben allseits eine ausgezeichnete Aufnahme gefunden.

Die Lage auf dem Balkan.

Das „Fremdenblatt“ nimmt die Agitationen Boris Sarafovs, durch welche Unruhe und Gährung unter der mazedonischen Bevölkerung erzeugt werden soll, zum Ausgangspunkte seiner Betrachtungen. Die Bevölkerung habe jedoch nicht die Absicht, sich als Explosionsstoff verwenden zu lassen. Der bulgarischen Regierung sei das Treiben Sarafovs offenbar auch unangenehm. Oesterreich-Ungarn und Rußland wünschen auf das bestimmteste die Aufrechterhaltung des Friedens und territorialen status quo auf der Balkanhalbinsel, und derjenige, der eine eventuelle Friedensstörung verschuldet hätte, würde sich ihres Schutzes gewiß nicht erfreuen. Darüber sei man ja in Sofia sicherlich nicht im Zweifel. Allein ebensosehr wie die bulgarische Regierung verhindern müsse, daß Bündnistoff nach Mazedonien getragen werde, müßte die Türkei ihre unerschütterliche Passivität aufgeben und den Bewohnern Mazedoniens jene geringen Reformen bieten, die man seit langem als unerlässlich bezeichnet. In Oesterreich-Ungarn betrachte man die mazedonische Angelegenheit von dem Standpunkte aus, daß man die Aufrechterhaltung des status quo in der Türkei betont und zugleich wünscht, daß sie sich auch innerlich kräftige und sich zur Befriedigung der wichtigsten Bedürfnisse der Bevölkerung ihrer vielen Provinzen fähig zeige.

Die „Neue Freie Presse“ hält den aus der Türkei und aus Bulgarien stammenden beunruhigenden Mitteilungen entgegen, daß Oesterreich-Ungarn und Rußland im Geiste ihrer Verständigung vom Jahre 1897 gleichzeitig ernste Vorstellungen wegen des mazedonischen Komitees in Bulgarien erhoben haben. Diese Vorstellungen sowie die inneren Verhältnisse in Bulgarien lassen erwarten, daß eine Schilderhebung nicht erfolgen werde. Dagegen sei aber auch die bulgarische Forderung berechtigt, daß die Pforte ihre Versprechungen bezüglich der Reformen in Mazedonien einlöse. Da aber die Balkanstaaten es selbst mit der Erfüllung des Berliner Vertrages nicht genau nehmen, sei die Doppelwacht Oesterreich-Ungarns und Rußlands

jedenfalls die sicherste Garantie des Balkanfriedens, soweit von Friedensgarantien in diesem aus dem latenten Kriegszustande gar nicht herauskommenden Lande überhaupt gesprochen werden kann.

Das „Neue Wiener Journal“ hält es für fraglich, ob der gemeinsame Schritt Oesterreich-Ungarns und Rußlands Bulgarien zu einer energischen und erfolgreichen Aktion wird veranlassen können. Erfreulich sei der Schritt, denn er beweise neuerdings die Entente zwischen Rußland und Oesterreich-Ungarn, allein deshalb könne man doch nicht die gerechtfertigten Beschwerden gegen die Zustände in Mazedonien und Albanien aufgeben. Die Lage gestalte sich auch wegen der in Konstantinopel herrschenden Verhältnisse bedenklich. Aber den Weltfrieden würden Ereignisse welcher Art immer am Goldenen Horn nicht stören. Dafür Sorge die wieder einmal in Erscheinung getretene Entente zwischen Rußland und Oesterreich-Ungarn.

Das „N. W. Extrablatt“ erklärt, daß die alarmierenden Nachrichten aus Mazedonien keine Besorgnisse einzulösen brauchen. Die Tatsache, daß Rußland und Oesterreich-Ungarn Hand in Hand gegenüber den des Unruhestiftens Verdächtigen aufzutreten, bilde eine Bürgschaft dafür, daß, was auch immer jenseits der Donau sich ereignen möge, das übrige Europa nicht in Mitleidenschaft gezogen und der Stand der Dinge auf dem Balkan nicht verändert werden wird. Wenigstens vorläufig nicht und insoweit nicht, als das oesterreichisch-russische, auf Erhaltung des Friedens und des territorialen status quo in der Türkei gegründete Uebereinkommen aufrecht bleibt.

Der „Pol. Korr.“ meldet man aus Konstantinopel: Konfularberichte, die hier eingetroffen sind, stimmen in der Konstatierung überein, daß die Lage im Vilajet Monastir in vielfacher Beziehung als eine besorgniserregende zu bezeichnen sei. Der neue Wali, Divisionsgeneral Edib Pascha, dessen Energie sich schon einmal vor einigen Jahren, als er nach dem Ueberfalle des Häubers Anastas bei Sinekli an der orientalischen Bahn zum außerordentlichen Kommissär behufs Unterdrückung des Räuberunwesens im Vilajet Adria-nopel ernannt wurde, ausgezeichnet bewährt hat, entwickelt auch gegenwärtig eine rastlose Tätigkeit. In Monastir laufen fast täglich viele, dort nicht immer kontrollierbare Nachrichten über beunruhigende Vorgänge ein, und es werde als besonders gefährlich der Umstand bezeichnet, daß allorts viele Bulgaren verschwinden, von welchen man annehme, daß sie sich den Vanden anschließen.

Feuilleton.

Aprilscherze.

„Tower in London. Der Besitzer dieser Karte hat Zulass zur alljährlichen Zeremonie des Waschens der weißen Löwen am Sonntag, den 1. April 1860. Der Eintritt ist nur am Weißen Tore. Es wird besonders gebeten, daß den Wärtern oder ihren Gehilfen kein Trinkgeld gegeben wird.“

Diese anziehende Einladung erhielten, wie eine englische Zeitschrift erzählt, vor 41 Jahren Hunderte von Londonern. Sie war auf Karten gedruckt, die bestimmten Tagen belagerte eine neugierige und lärmende Menge, die mit den Billetten zum Zutritte bewaffnet war, den Tower und fragte nach dem „Weißen Tore.“ Vergebens sagte man ihnen, daß am Sonntag kein Zutritt gewährt wird und daß keine weißen Löwen gewaschen würden. Viele Droschken rasselten über das Granitpflaster von Tower Hill und brachten immer neuen Zuzug. Die versammelte Menge war so groß, daß ein großes Polizeiaufgebot zur Bewachung gebildet wurde, aber erst nach einigen Stunden vertennnis, daß das ganze Ergebnis ihrer Reise darin bestand, daß sie sich selbst zu Aprilnarren gemacht hatten.

Einen der lustigsten Aprilscherze hat einst „The Newyork Sun“ gemacht. Im Jahre 1835 veröffentlichte sie einen Artikel, in dem ein von John Herschel und David Brewster erfundenes, wunderbares Teleskop beschrieben wurde, durch das man die kleinsten Gegenstände auf dem Monde sehen könnte. Die zuerst beobachteten Dinge, so fuhr die Zeitung fort, waren Basaltfelsen, mit Mohnblumen bedeckt, dann sah man auch Felder, Bäume und Flüsse, Amethystberge und grüne Täler, Tiere, wie Auerhähnen, ein Einhorn, Ziegen, Pelikane, Schafe, und das Wunderbarste von allem war ein merkwürdiges, Vespertilio homo getauchtes Wesen, das die Gestalt eines Drang-Altan und Flügel von einer Form wie die der Fledermaus hatte.

Die sensationelle Entdeckung versetzte die Gelehrtenwelt in ein Fieber der Erregung. Auch die führenden Blätter gingen in die Falle. Die „Newyork Times“ sagten, es wäre „nicht nur glaubwürdig, sondern machte auch den Eindruck großer Wahrscheinlichkeit.“ „The Daily Advertiser“ las den Artikel mit „unaussprechlichen Gefühlen des Vergnügens und Erstaunens“, und eine andere Autorität bezog sich auf die Entdeckung als „von erstaunlichem Interesse, die eine neue Aera in der Wissenschaft schaffe.“ Es war, wie erzählt wird, nicht eine Person unter zehn, die es nicht glaubte. Erst lange Zeit später bekannte Richard Alton Locke sich als der Urheber des gelungenen Aprilscherzes.

Vor einigen Jahren verblüffte „The Newyork Graphic“ die Welt am 1. April durch die Ankündi-

gung, daß Edison eine Maschine vollendet hätte, die aus der Erde Getreide und aus dem Wasser Wein machte. Die Ankündigung wurde überall abgedruckt, und das Patentamt in Washington war von Fragen belagert, die wissen wollten, ob eine solche Maschine dort patentiert worden war. Die Redakteure Edisons zu „seiner revolutionären Entdeckung, durch die die Schwierigkeiten des Lebens für unzählige Millionen gelöst waren, die ihn segnen würden.“ Ein begeisterter Redakteur schrieb: „Man kann dankbar sein, daß der Genius solcher Wohltäter wie Edison nicht durch Aberglauben und fromme Vorurteile an Gedeihen gehindert und gelähmt wird, wie zur Zeit Galileis.“ Erst als „The Newyork Graphic“ einige dieser überschwenglichen Leitartikel unter der bedeutamen Ueberschrift: „Sie heißen an“ nachdruckte, gingen die meisten an, zu verstehen.

Ein anderer lustiger Aprilscherz wird von einem französischen Studenten erzählt, der in einer Pariser Zeitung ankündigte, er hätte auf den Höhen des Montmartre einen verwitterten Stein mit der Inschrift: „CE STI CI LEC HEM IND ESAN ES“ gefunden. Diese geheimnisvolle Inschrift verwirrte die Gelehrsamkeit aller Archäologen Frankreichs, die ganze Weisheit der Academies des Inscriptions genügte nicht, sie zu übersetzen, bis ihr Entdecker den sich mit der Deutung Abmühenden zu Hilfe kam und folgende Lesart vorschlug: „C'est ici le chemin des Anes.“ (Dies ist hier der Weg für Esel.)

Politische Uebersicht.

Laibach, 29. März.

„Plzenké Listy“ behaupten, daß der Ministerpräsident an der Absicht, die deutsch-czechische Verständigungskonferenz einzuberufen, festhalte, bezweifeln jedoch, daß sie Erfolg haben könne. Schon die mit Zähigkeit festgehaltene Forderung der deutschen Staatsprache mache jede Annäherung unmöglich. Dazu komme die ablehnende Haltung der Alldeutschen gegenüber dem Konferenz-Vorschlage, sowie der Mangel eines klaren Programmes, über das sich sachlich verhandeln ließe. Unter solchen Umständen wäre die Konferenz nur Ausgangspunkt von neuen Reibungen und Streitigkeiten, die kein Vernünftiger wünschen könne. — Auch „Přibramské Listy“ halten die Möglichkeit einer Verständigung mit den Deutschen unter den derzeitigen Verhältnissen für ausgeschlossen. Die durch Ablehnung der Stürgky'schen Resolution erlittene Demütigung habe die ganze Linke in die höchste Aufregung versetzt. Da müsse man sich denn auf neue heftige Kämpfe gefaßt machen. Diese könnten aber von den Czechen nur dann erfolgreich ausgefochten werden, wenn zuvor für die wirtschaftliche Erstarkung der Nation gesorgt werde.

Die „Neue Zeitung“ findet einen Widerspruch darin, daß in einer neutralen Beamten-Regierung parlamentarische Landsmannminister ihren Platz finden. Eine Beamten-Regierung, welche die Objektivität und strengste Neutralität in nationalen Fragen als obersten Grundsatz zu beachten hat, müsse sich natürlich von nationaler Parteipolitik fernhalten. Der Landsmannminister aber treibe gerade die Gattung Politik, von welcher der Kabinettschef sich ängstlich fernhalten müsse.

In der „Wiener Allgemeinen Zeitung“ wird der Ausfall der Wahlen für die Wiener Handels- und Gewerbekammer als ein Lichtblick nach langer, schwerer Zeit gepriesen und insbesondere der Gegensatz hervorgehoben, der zwischen den genannten Wahlen und den Gemeinderatswahlen sich gezeigt habe. Letztere seien eben leider zu politischen Wahlen geworden, während die Handelskammerwahlen glücklicherweise ihren rein wirtschaftlichen Charakter bewahrt und sich daher in wohlthuender Stille vollzogen hätten. Die erste Kammer des Reiches werde auch in Zukunft so zusammengesetzt sein, daß Wien der Gefahr, aus dem Weltverkehr ausgeschaltet zu werden, entronnen sei.

Die „Wiener Morgenzeitung“ erblickt in der Begegnung des deutschen Reichskanzlers Grafen Bülow mit dem italienischen Minister des Aeußern Herrn Prinetti, einen Beweis, daß man auf italienischer Seite die Notwendigkeit, in persönlicher Aussprache der führenden Persönlichkeiten jene Probleme zu erörtern, die jeden Tag der Notwendigkeit, gemeinsam gelöst zu werden, näher rücken, lebhaften fühlt, als es vor kurzem noch den Anschein hatte. Die Zusammenkunft der beiden Staatsmänner werde auch über die Stellung Italiens zum Zweibunde beruhigende Antwort bieten, was umso mehr zu erwarten sei, als Italiens politisches Interesse doch nur im Dreibunde gewahrt erscheint. Es sei sicher, daß die Zusammenkunft der beiden Staatsmänner jenen Erfolg vorbereiten werde, den man auf beiden Seiten

wünscht und an dem auch Oesterreich interessiert ist: den neuerlichen festen Zusammenschluß der drei Reiche, deren Bund sich seit seinem Bestande als eine der stärksten Säulen des Weltfriedens erwiesen hat.

Die Placierung der jüngsten russischen Anleihe in Berlin hat in Frankreich eine gewisse Gereiztheit gegen Rußland erzeugt, welche sich in den französischen Blättern kundgab. Die russischen Blätter widmen der Sache längere Artikel. So schreibt die „Novoje Vremja“, in den letzten Jahren habe man es in Frankreich für gut befunden, gegen den russischen Kredit und die fernere Teilnahme französischer Kapitalisten an der Realisation russischer Anleihen zu agitieren. Diese Ausfälle konnten nicht ignoriert werden. Die Eröffnung des Berliner Geldmarktes für den russischen Kredit sei mehr als zeitgemäß. Die günstigen Bedingungen des Berliner Marktes böten Rußland außerdem noch moralische Genugtuung, weil sie beweisen, daß man in Deutschland die Kreditfähigkeit Rußlands mindestens so gut kennt wie in Frankreich. Die Freundschaft sei fester, wenn sie unabhängig ist. Auch die „Novosti“ erklären die Placierung der russischen Anleihe in Berlin als eine Folge der Ausfälle der Pariser Blätter gegen den russischen Kredit.

Tagesneuigkeiten.

(Wekerle als Belastungsprobe.) Ein Blatt bringt folgendes Hörtchen, welches wie eine heitere Episode aus einer tragischen Geschichte klingt. Bei der Beisetzung Koloman Liszas in Orszy geschah es, daß sich die Trauergäste zum Sarge drängten, aber einen Weg wählten, wobei sie vorher einen mit Wasser gefüllten Graben überstiegen mußten. Mittlerweile begann die Trauerzeremonie. Die Menge wurde ungeduldig. Endlich wurde ein dünnes Brett aufgetrieben und über den Graben gelegt. Nun fürchtete man, daß das dünne, schmale Brett die Last eines Menschen nicht aushalten werde; da erbot sich Alexander Wekerle als Belastungsprobe. Als man sah, daß das Brett unter der Last des athletischen Mannes nicht zusammenbrach, begab sich die Gesellschaft vollkommen beruhigt auf's andere Ufer.

(Die elektrische Uhr.) Aus der Schweiz wird berichtet: In den Neuenburger Uhrmachertreisen spricht man von einer Erfindung, die in der Uhrenindustrie Epoche machen dürfte. Sie ist nicht allerneuesten Datums, aber der Erfinder, David Perret in Marin (Neuenburg), der sich in den wichtigsten Staaten Patente verschaffte, wartete bis zur Stunde, um seine neue elektrische Uhr dem Handel zu übergeben. Diese unterscheidet sich von den anderen Uhren vorab dadurch, daß sie jahrelang (man spricht von 15 Jahren) läuft, ohne daß es nötig ist, sie aufzuziehen. Die Uhr zeichne sich auch durch ihre Genauigkeit aus. Beobachtungen auf Observatorien sollen ergeben haben, daß sie im Tag höchstens 0:07 Sekunden variere. Ein neuestes Modell habe in drei Wochen überhaupt keine Veränderung gezeigt.

(27 Stunden hintereinander Klavier gespielt) hat, wie aus Marseille berichtet wird, ein Franzose, namens Garnier, natürlich auf Grund einer Wette. Unterhalb Stunden Pause waren ihm im ganzen zugebilligt. Am Montag abends begann er seine Kraftleistung, spielte die ganze Nacht durch und machte während des folgenden Tages nur kurze Pausen, indem er kräftige Nahrung zu sich nahm. Nachmittags bekam er einen Krampf in den Fingern, der aber durch Massieren beseitigt wurde. Gegen Schluß stieg ihm das Blut zu Kopfe und die Hände schwellen stark an. Er gewann seine Wette um 800 Kronen, bekam aber einen Nervenanfall und brach zusammen.

(Eine unglaublich rohe Lat) soll, wie bedische Blätter unter Vorbehalt melden, ein Metzger und

Wirt in Handshuhsheim an seinem eigenen Kinde verübt haben. Das fünfjährige Söhnchen des Betreffenden soll einen Hundertmarktschein, der ihm zufällig unter die Finger gekommen, in kleine Stücke zerrissen haben. Der Vater sei über so in Wut geraten, daß er dem armen Kinde auf den Hackfluge beide Händchen abgehauen habe.

(Die Lat eines Wahnsinnigen.) Aus Paris wird geschrieben: Ein bekannter hiesiger Maler, Eugen Teuffelin, fiel plötzlich in Wahnsinn und faßte den Entschluß sich selbst zu verbrennen. Er teilte diesen Plan seiner Mutter mit, die merkwürdigerweise mit dem Sohne zu sterben sich entschloß. Beide schlugen die Möbel in Stücke, erbaute aus diesen einen Scheiterhaufen im Wohnzimmer, auf den sie sich nach Entzündung lagerten. Mittlerweile waren die Nachbarn durch den Rauch, der aus den Fenstern drang, auf das Feuer aufmerksam geworden. Sie eilten zu Hilfe, doch hatten Teuffelin und seine Mutter die Tür sorgfältig verbarrikadiert. Erst nach vielen Mühen gelang es den herbeigeeilten Schuhleuten, die Tür zu erbrecen. Bei ihrem Eindringen erhuben die überraschten Selbstmordkandidaten ein verzweifeltes Geschrei, und es bedurfte eines hartnäckigen Kampfes, um sie den Flammen zu entreißen. Mit größter Anstrengung gelang es, sie in einem Wagen nach der Irrenanstalt zu bringen. Die ganze Sache währte vier Stunden.

(Ein anspruchsvoller Reisender) scheint der bekannte haarumwallte Pianist Paderewski zu sein, der seine derzeitigen Reisen in den Vereinigten Staaten in einem eigenen Schlafwagen macht und dabei jüngst der Eisenbahn große Schwierigkeiten bereitete. Er verlangte unbedingt, daß zu seiner Rückreise sein Wagen umgedreht werden müsse, weil er nur mit dem Kopfe nach der Lokomotive hin gewandt schlafen könne. Da in Davenport keine Drehscheibe von genügender Größe vorhanden war, mußte der Wagen nach dieser 50 Meilen entfernten Mississippi-Drehscheibe geschafft und diese als Drehscheibe benützt werden. Hoffentlich liegt der „verdrehte“ Pianist nun richtig.

(Ein Speisezettel mit Zitäten aus „Le ar.“) Die Shakespeare-Gesellschaft in Philadelphia hat bei ihrem Jahresversammlungs-Festessen folgendes Menü mit Zitäten aus „König Lear“ zusammengestellt: Soupe à la reine. „Wie heiß sie ist. Sie dampft.“ (Ebelmann.)

Austern in der Schale. „Kannst du mir sagen, wie die Austern ihre Schale macht?“ (Narr.)

Paté à la financière. „Ich bin Groß'eres als mein ärgerer Schein.“ (Kent.)

Fricassé. „Zerhackt zur Karbonade ihre Beine.“ (Kent.)

Kartoffeln. „Der Erde arme Kreatur.“ (Edgar.)

Schloß Johannisberger 1859er — Steinberger Kabinett 1857er. „Den beiden Schwestern Schwur ich meine Liebe.“

Welche soll ich nehmen? Beide?“ (Edmund.)

Schnepfen. „Bringt her die braunen Kerle.“ (Lear.)

Salat. „Ich will es glatt und ölig haben.“ (Cornwall.)

Limburger Käse. „Gewiß, unter zwanzigen ist eine Nase, die den nicht röche, der stinkt.“ (Narr.)

Zigarren. „Seht, hier kommt ein wandelndes Feuer.“ (Narr.)

Kaffee. „Das Schlechteste nicht, wenn auch das Letzte.“ (Lear.)

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Stabilität der Lehrtexte und Lehrmittel.

In letzterer Zeit sind neuerlich zahlreiche Klagen über ungerechtfertigten Wechsel und zu weitgehende Verschlebung der Lehrbücher und Lehrmittel und insbesondere über die nicht immer gerechtfertigten Herstellungen neuer, veränderten Auflagen von Lehrtexten vorgebracht worden. Nun hat Se. Excellenz der Herr Minister für Kultus und Unterricht Dr. Ritter von Hartel verfügt, daß die zum Lehrgebrauch allgemein zugelassenen, in zweiter oder dritter Auflage er-

anständige Damen in Ruhe, verstanden! Kommen Sie, Kind!“ wandte sie sich an Karen und zog dieselbe mit sich fort. „Aus solchen Begegnungen müssen Sie sich nichts machen. Da dürfen Sie nur kein Blatt vor den Mund nehmen, und dann keine Bange!“

„Alter Drache!“ murmelte Georg Schmöllner, halb geärgert, halb belustigt, während er den beiden ungleichen Frauengestalten, die im Dunkel der nächsten Straßenecke verschwanden, nachsah. „Die hätte gegriffen, wenn ich mich nicht gedrückt hätte! Das fehlte gerade noch!“

Und er lachte vor sich hin und setzte seinen Weg fort. In einem in der Nähe befindlichen Café trank er rasch eine Tasse Schwarzen, dann ging er nach Hause.

Vor reichlich vierzehn Tagen war er mit seinem Herrn nach Hamburg zurückgekehrt. Auf Schmöllners Mat hatte Mr. Struth diesmal eine elegante, möblierte Wohnung am Alsterdamm gemietet, eine ganze Flucht von Zimmern in einem vornehm eingerichteten Hause, dessen Besitzer sich schon seit Jahren auf Reisen befanden.

An diesem Abende war Mr. Struth zu einer Herrengesellschaft eingeladen und Schmöllner deshalb ganz frei.

In der Wohnung angelangt, machte er es sich sofort bequem. Dann entnahm er seinem Schreibtische eine verschlossene Mappe, zündete sich eine Zigarette an und warf sich auf die Chaiselongue. Noch einmal las er Blatt für Blatt Wilhelm Meeders hinterlassene Papiere durch.

Eine Hamburger Patriziertochter.

Roman aus dem modernen Hamburg von Dr. med. Sandor. (70. Fortsetzung.)

Der Impresario, der von seinem Platze aus den ganzen Saal überschaute, rieb sich schmunzelnd die Hände. Er hatte richtig kalkuliert, als er diese Viedersängerin für sich verpflichtet. Demnächst mußte die Kleine ein paar schwedische Lieder einüben, um die „Echtheit“ ihrer Nationalität darzutun — das Fremde zieht bekanntlich immer mehr an — und nach und nach mußte man sie auch dahin bringen, einige Couplets pikanterer Art in ihr Repertoire aufzunehmen. Ja, ja, so würde es sich machen, sogar brillant machen! Dem Impresario lachte das Herz im Leibe vor Freude über seine Akquisition.

Und die Stille im Saale — Herr Möller kannte seine Leute — die Stille war eine größere Ehre für die Sängerin als der brüllendste Applaus.

Und nach einer Weile brach sich die lautere Beifallskundgebung doch durch; die schwedische Nachtigall mußte noch einmal vor den Kampfen erscheinen und ein Lied als Zugabe geben.

Karen atmete hoch auf, als sie wieder in ihrem Neinen Ankleideroume stand, um über das weiße Kleid einen langen, dunklen Abendmantel für den Heimweg zu legen. Alles war gut gegangen; von ihren Befürchtungen war keine eingetroffen. Ihre kleinen Vorträge hatten Beifall gefunden, und sie konnte mit dem Resultate ihres Debüts vollständig zufrieden sein

Aber trotzdem lag eine Zentnerschwere auf ihrer Brust, und in ihren Augen flimmerten Tränen. Ohne eigentlich die unmittelbare Ursache ihres Kummers erkennen und bezeichnen zu können, fühlte sie sich doch freuzunglücklich, unglücklicher noch, als in den Tagen ihrer verzweiflungsvollen Sorge um das tägliche Brot.

Vom Saale her rauschten laute, heitere Lottweisen. Die Musik intonierte eine Fanfare und kündigte damit das Auftreten des Equilibristentrios an.

Durch eine Seitentür trat Karen ins Freie. Aber sie war erst wenige Schritte in der dunklen Straße dahingegangen, als auf einmal ein Schatten, der sich von der finsternen Mauer eines Hauses losgelöst hatte, plötzlich dicht neben ihr auftauchte, und bestürzt zur Seite blickend, sah das auf den Tod erschrockene junge Mädchen in das Gesicht eines ihr völlig fremden Menschen.

XII.

„Verzeihen Sie, Fräulein!“ richtete der die Erschrockene dreist und ohne alle Scheu anstarende Fremde an Karen das Wort, indem er tief vor ihr den Hut zog. „Mein Name ist Schmöllner. Diese Straße ist so einsam. Gestatten Sie mir, daß ich Sie ein Stück Weges begleite —“

Der Sprecher kam nicht weiter. Zwischen ihn und Karen, die verstört vor ihm zurückgewichen war, schob sich die wuchtige Figur der Athletenfrau und ergriff den Arm des jungen Mädchens.

„Scheren Sie sich gefälligst zum Kukuck,“ fuhr sie den jungen Mann nicht eben sanft an, „und lassen Sie

schienenen und somit wiederholt revidierten Lehr- und Lesebücher durch mindestens fünf Jahre in unveränderter Auflage zu erscheinen haben, falls nicht etwa die Veranstaltung einer neuen, veränderten Auflage innerhalb dieses Zeitraumes aus gewichtigen Gründen sachlicher oder methodischer Natur entweder durch die Unterrichtsverwaltung selbst veranlaßt oder aber seitens der Verleger, beziehungsweise Verfasser, als unbedingt notwendig erachtet werden sollte, in welchem letzteren Falle die Gründe für die Veranstaltung einer neuen, veränderten Auflage bei Vorlage derselben eingehend darzulegen wären.

Im Hinblick auf die Einführung der neuen deutschen Rechtschreibung wird zugleich bestimmt, daß, falls seitens einzelner Verleger und Verleger die gegenwärtig bevorstehende Uebersetzung der Lehrbücher und Lehrmittel in die neue deutsche Rechtschreibung zum Anlasse für weitergehende, nicht unbedingt notwendige Änderungen dieser Lehrbeihilfe und für eine Erhöhung des Ladenpreises genommen werden sollte, den betreffenden Lehrtexten die Approbation seitens des Ministeriums nicht zuteil werden wird.

Schulbücher und Lehrmittel, die von nun ab als inhaltlich unveränderte Ausgaben, beziehungsweise Auflagen, von bereits früher approbierten Lehrbeihilfen erscheinen und sich von den vorhergehenden Auflagen nur dadurch unterscheiden, daß in ihnen die neue deutsche Rechtschreibung zur Anwendung gelangt, bedürfen keiner neuerlichen Approbation. Die- selben sind nur auf dem Titelblatte mit dem Vermerke: „Inhaltlich unverändert, nach der neuen Rechtschreibung hergestellter Abdruck der mit dem Erlasse des k. k. Ministeriums vom approbierten Auflage“ zu versehen und in je einem Exemplare samt einem Vergleichsexemplare zum Amtsgebrauche anher vorzulegen.

Hierbei wird jedoch darauf aufmerksam gemacht, daß derartigen Neuauflagen die Approbation entzogen werden würde, falls sich bei der Verwendung derselben in den Schulen ergeben sollte, daß sie der Bezeichnung „Inhaltlich unveränderter Abdruck“ nicht entsprechen oder daß die neue Orthographie nicht durchwegs und korrekt zur Anwendung gebracht worden wäre. Neue Auflagen, die nur durch geringe, jedoch sachlich begründete Änderungen im Texte notwendig werden, sind nach Zulässigkeit stets derart einzurichten, daß der gleichzeitige Gebrauch früherer Auflagen nicht ausgeschlossen wird und daß die notwendigen Textverbesserungen durch die Schüler selbst leicht und anstandslos ausgeführt werden können.

Haben Lehr- und Lesebücher oder Lehrmittel durch mehrere aufeinanderfolgende Klassen, beziehungsweise Schuljahre, dem Unterrichte zur Grundlage zu dienen, so dürfen jene Schüler, denen solche Lehrbeihilfe anfänglich vorgezeichnet wurden, während der ganzen Dauer dieses Unterrichtes, also auch beim regelmäßigen Aufsteigen in die betreffenden höheren Klassen, beziehungsweise Schuljahre, zu einem Wechsel dieser Lehr- und Lesebücher oder Lehrmittel nicht gehalten werden.

(Das Fürstenpaar Windisch-Gräß) bereit, wie das „Neue Wiener Tagblatt“ mitteilt, in Jerusalem. Bereits vor längerer Zeit in Kairo angelangt, unternahm das hohe Paar zahlreiche kleinere und größere Ausflüge; die Tempel von Luxor und Karnak wurden besucht und eine Fahrt auf dem Nil bis zum ersten Katarakt unternommen. Speziell über diese Nilfahrt soll Prinzessin Elisabeth gerabezu entzückt sein; ihr für Naturschönheiten so empfängliches Auge schwebte in den herrlichen Bildern, in den prächtigen Beleuchtungseffekten, welche die Uferzenerien des Nils darbieten. Von Jerusalem zurückkehrend, wird Prinzessin Windisch-Gräß nach Kairo zurückkehren, wo sie bis Mitte April zu verbleiben gedenkt. Dann geht die Fahrt wieder nach Europa, dorerst nach Neapel und nach Rom, in welchem letzteren Stadt ein etwas längerer Aufenthalt angenommen werden dürfte. Der Papst wird das hohe Paar in Audienz empfangen, und weiters beabsichtigen die Reisenden, an verschiedenen Festlichkeiten am Königshofe teilzunehmen. An-

vor einigen Tagen hatte er seine Erbschaft ausbezahlt erhalten, und das Bewußtsein, nunmehr Be- sitzer eines kleinen Vermögens zu sein, gab ihm eine angenehme Sicherheit. Dennoch sagte er sich, daß die Kopiere, die der Zufall ihm in die Hände gegeben hatte, weit aus die wertvollste Hinterlassenschaft seiner Tante waren, oder es wenigstens sein könnten, wenn er sie nur richtig auszunützen verstand.

„Welch ein Schuft! Was für ein alter Sünder!“ murrte er, dem Rauche seiner Zigarre, der sich in seinen blauen Ringeln zur Dede emporrankte, nach- sehend. „Und so was läuft als hochangesehener Mann umher, und jedermann zieht den Hut vor ihm! Wenn ich nur wüßte, an wen ich am besten zuerst heran-

Er glaubte seinem Herrn seinerzeit nicht zuwie- dergeben zu haben, als er ihm seine erfolgreiche Intervention bei Gisela Weeder in Aussicht stellte. Die in seinen Händen befindlichen Papiere, die ein wenig trauriger, schmadyoller Familiengeschichte ent- halten waren, waren nach seiner festen Ueberzeugung eine wertvolle Waffe, die auch den hartnäckigsten Widerstand des jungen Mädchens besiegen würde.

Von seiner Tante wußte Schmölller, wie innig sie an ihrem Vater gehangen hatte. In seiner in- neren Robeit, die nur dürftig von dem dünnen Firnis des weltlichen Übertriebs übertrücht wurde, bereitete es ihm eine gewisse Freude, sich auszumalen, wie schwer das junge Mädchen von den Enthüllungen dieser Pa-

fang Mai werden Prinz und Prinzessin Windisch-Gräß vor- ausichtlich wieder in Wien eintreffen und ungefähr 14 Tage dort verweilen, um sich dann zum ständigen Aufenthalte nach Prag zu begeben.

(Das Budgetprovisorium.) Die „Wiener Zeitung“ vom 29. März veröffentlicht das Allerhöchst sanctionierte Gesetz vom 26. März 1902, betreffend die Fort- erhebung der Steuern und Abgaben, sowie die Bestreitung des Staatsaufwandes in der Zeit vom 1. April bis 31. Mai 1902. Auf Krain entfallen die nachstehenden Credite (Ver- träge): der in der kaiserlichen Verordnung vom 27. Dezember 1900 für das Jahr 1900 als Vorschuß gegen Ersatz in Krain vorgesehene Betrag von 10.000 K; der in der kaiserlichen Verordnung vom 27. Dezember 1900 für das Jahr 1900 auf Bauten und Realitätenankäufe zur Unterbringung des Staatsgymnasiums in Laibach als vierte und letzte Rate vor- gesehene Betrag von 40.000 K; der in derselben kaiserlichen Verordnung für das Jahr 1900 als Sanierungsbeitrag für die Brudersalben und für die Stadt Idria sowie für die Bei- tragsleistung zur Wogleina-Regulierung vorgesehene Betrag von 173.650 K; der in derselben Verordnung für das Jahr 1900 für den Bau eines Amtsgebäudes in Radmannsdorf als erste Rate vorgesehene Betrag von 34.000 K.

(Auszeichnung.) Seine Majestät der Kaiser hat dem Postenführer Johann Debec, des Gendarmarie- Kommandos in Laibach, das silberne Verdienstkreuz ver- liehen.

(Vom Postdienste.) Der absolvierte Ober- Gymnasialschüler Johann Bukovnik wurde zum Post- amtspraktikanten für Rudolfswert und der k. k. Postamts- expedient erster Gehaltsstufe Anton Seme in Laibach zum k. k. Postunterbeamten III. Gehaltsstufe ernannt. Im Wege der graduellen Vorrückung wurde der k. k. Postamtsexpedient Jos. Sternann in Laibach in die I. Gehaltsstufe der III. Gehaltsklasse eingereiht. Die zeitlichen Postamtsdiener August Marinko und Matthias Cudermann in Laibach wurden in ihrer Diensteseigenschaft definitiv bestätigt.

(Militärisches.) Ernannt wird zum Assistenz- arzt-Stellvertreter anlässlich der Ableistung des Probendienstes zum Berufs-Oberarzte: der Aspirant, Doktor der gesamten Heilkunde, Franz Karabáček, Einjährig-Freiwilliger- Mediziner des J. R. Nr. 7 beim Garnisonsspital Nr. 1 in Wien. Weiters werden zu Assistenzarzt-Stellvertretern an- llässlich der Ableistung der zweiten Hälfte des Präsenzdienstes ernannt: die Einjährig-Freiwilligen-Mediziner, Doktoren der gesamten Heilkunde: Josef Ernst des J. R. Nr. 97 beim Garnisonsspital Nr. 2 in Wien, Rud. Rohbed und Karl Lehmann des J. R. Nr. 7, dann Ottokar Hawlina des J. R. Nr. 27 beim Garnisonsspital Nr. 7 in Graz, Andor Schwarz des J. R. Nr. 37 und Rudolf Bacher des J. R. Nr. 93 beim Garnisonsspital Nr. 8 in Laibach, Franz Schlemmer des J. R. Nr. 27 beim Garnisonsspital Nr. 9 in Triest, Otto Klepšch des J. R. Nr. 27 beim Garnisonsspi- tale Nr. 10 in Innsbruck, Franz Bazant und Otto Böhm des J. R. Nr. 7 beim Garnisonsspital Nr. 12 in Josefstadt. Eingeteilt wird: mit 1. April 1902 der Garde- Oberleutnant Friedrich Ritter von Schildenfeld, Aller- höchstföhrer Leibgarde-Infanterie-Kompagnie beim J. R. Nr. 27. In den Präsenzstand wird überseht mit 1. April 1902 der Hauptmann I. Klasse Johann Balzar (mit Wartegeld- beurlaubt — Urlaubsort Klagenfurt) des J. R. Nr. 21 bei gleichzeitiger Transferierung zum J. R. Nr. 17. Mit Warte- geld wird mit 1. April 1902 beurlaubt der Hauptmann I. Klasse Karl Ramann des J. R. Nr. 17 (auf ein Jahr; Urlaubsort Strij).

(Todesfall.) Vorgestern verschied hier nach mehrwöchentlichem Krankenlager der Hauptmann im Ruhe- stande, Herr Vinzenz Hübschmann, eine in den weit- sten Kreisen bekannte und geachtete Persönlichkeit. Herr Hauptmann Hübschmann war vor Jahren mit dem Regi- mente Großfürst Michael in die hiesige Garnison gekommen und im Jahre 1882 in den Ruhestand getreten. Nebst seiner

viere getroffen werden würde. Er hätte viel darum gegeben, wenn sie die Generalbeichte ihres Vaters las und aus dieser nun erkannte, welche ein Elender der Verstorbene gewesen war. Natürlich würde sie dann alles aufbieten, um der Welt gegenüber das Geheim- nis zu wahren und den Namen des Toten wenigstens vor weiterer Schande zu schützen. Um das Schweigen des einzigen Mitwissers des Geheimnisses zu erkaufen, würde sie sich schon auf Unterhandlungen einlassen, und dann — dann diktierte man ihr einfach seine Be- dingungen: entweder — oder!

Seit Tagen befand Schmölller sich in übermütiger Stimmung. Der Zufall hatte ihm ganz unerwartet und ganz unerhört in die Hand gearbeitet, als er an jenem bewußten Abende Karen von Goelen im Wiener Café sah und durch Herrn Möller die nötigen Daten über ihre Verhältnisse erfuhr. Das alles war so über- raschend gekommen, daß er selber anfangs kaum daran glauben konnte, und er sehr geneigt war, alles Erlebte für einen Traum zu halten, der beim Er- wachen in nichts zerfallen würde. Dann aber, als er sich versicherte, daß alles richtig und keine vage Kom- bination seiner Phantasie war, überkam ihn ein trun- kener Glücksrausch. Wie alle niedrigen Naturen war er nicht frei von Aberglauben. Daß das Schicksal seine Pläne derartig unterstützte, erschien ihm als ein über- aus günstiges Zeichen für das Gelingen derselben.

Bis jetzt war er nicht recht mit sich einig gewesen, an welcher Stelle er zuerst seine Operationen beginnen

vor fünf Jahren verstorbenen Gemahlin war er in verschiede- nen humanitären Vereinen tätig; namentlich lag dem Ehe- paar die Laibacher Studenten- und Volksschule am Herzen. Während Frau Therese Hübschmann daselbst die Stelle einer Küchenvorsteherin bekleidete, war Herr Hauptmann Hübsch- mann vom Jahre 1885 bis 1897 Obmann dieses Vereines und waltete als solcher seines Amtes mit besonderer Hin- gebung und Umsicht. Nach dem Tode seiner Gemahlin trat er von der Obmannschaft zurück und war zur Wiederan- nahme seiner Stelle nicht mehr zu bewegen. Herr Hauptmann Hübschmann entfaltete überdies im Ausschusse des Frauen- Hilfsvereines vom Roten Kreuze eine rege Tätigkeit und führte durch sein konziliantes und liebenswürdiges Wesen dem Vereine zahlreiche Freunde zu. — Das Leichenbegäng- nis findet heute nachmittags um 3 Uhr vom Trauerhause, Körnerstraße Nr. 2, aus statt.

(Die Aufstellungs- Prozessionen) fanden am Karfreitag mit dem üblichen Gepränge in der gemeldeten Reihenfolge statt. An der Domprozession, welche vom hochwürdigsten Herrn Fürstbischof Dr. Jeglić ge- führt wurde, beteiligten sich Sr. Erzengel der Herr Landes- präsident Freiherr von Hein mit der Beamtenschaft der Landesregierung, Vertreter sonstiger Behörden, Direktoren, Professoren und Lehrer der hiesigen Lehranstalten und eine große Anzahl von Andächtigen. Hierbei rückte auch die Musi- kapelle des Infanterie-Regiments Nr. 27 aus. In gleich feier- licher Weise gingen die Prozessionen in den übrigen Stadt- und Vorstadtpfarren vor sich.

(Das Papst-Jubiläum.) Der Landesaus- schuß des Herzogtumes Krain hat, wie uns mitgeteilt wird, durch den Landeshauptmann Seiner Heiligkeit dem Papste Leo XIII. aus Anlaß des fünfundsingzigsten Jahrestages dessen Krönung nachstehendes Gratulations Schreiben übermit- telt: Heiliger Vater! Der ehrfurchtsvoll gefertigte Vorsitzende des krainischen Landtages schließt sich den Jubelkundgebungen aller Völker an und gestattet sich Ew. Heiligkeit in tieffster Verehrung seine innigsten Glückwünsche darzubringen. Gleichzeitig fleht er zu Gott dem Allmächtigen, der Eure Heiligkeit die Regierungsjahre des heil. Petrus erreichen ließ, es möge Ew. Heiligkeit beschieden sein, noch lange Jahre der Welt voranzuleuchten als weiser Lehrer und wachsender Hirt und zu wirken als Förderer des ersehnten Friedens unter den Völkern. Indem ich diese Glückwünsche in tieffster Ergebenheit zum Ausdruck bringe, empfehle ich mich selbst sowie das ganze Land Ew. Heiligkeit väterlichem Segen und zeichne in kindlicher Ergebenheit als Ew. Heiligkeit ergebenster Sohn Otto Edler von Deteia. — Hierauf langte nachstehende Antwort Seiner Eminenz des Staatssekretärs Kardinals Rampolla ein: Euer Hochgeboren! Mit großer Freude beziehe ich mich dem Auftrage des heiligen Vaters nachzukom- men, um Ihnen mitzuteilen, wie dankbaren Herzens Seine Heiligkeit den Ausdruck der Ergebenheit und der Verehrung entgegengenommen hat, die Euer Hochgeboren mit dem Schreiben vom 1. d. M. (März) im Namen des krainischen Landtages zu Seiner Kenntnis gebracht haben. Hocherfreut über die von Ihnen dargebrachten Glückwünsche und hierfür dankend, erteilt der heilige Vater Ihnen und allen Mit- gliedern des krainischen Landtages den Apostolischen Segen. Aus diesem Anlasse zeichne ich mit vorzüglicher Hochachtung ergebenster M. Kar. Rampolla.

(Kirchliches.) Die Pfarre Obfische wurde dem quieszierten gewesenen Pfarrer von Prem, Herrn Nikolaus Rizaj, verliehen.

(Schulkonzert.) Wie bereits gemeldet, findet am 5. d. M. im Citalnicasaale in Rudolfswert ein Konzert der dortigen Schule der „Glasbena Matka“ statt. Der Rein- ertrag desselben ist für arme Schüler und für den Lehrer- Krantenfond bestimmt. Die Gesangsnummern werden von dem kleinen und dem größeren Schulchore unter Mitwirkung des Chores des Dolensko pevsko drustvo, die Instru- mentalstücken von den Schulzöglingen ausgeführt werden. Aus Gefälligkeit wirken die Fräulein E. Solija, M. Rosina und M. Slanc mit. Die Leitung des Konzertes liegt in den Händen der Herren J. Hlabnik und A. Spacik. — Beginn 1/2 8 Uhr abends.

solte, ob es ratsam war, sich zuerst an Gisela zu wen- den, oder ob es vorteilhafter sei, sich vordem Karen zu versichern. Nach längerem Erwägen kam er zu dem Entschlusse, am nächsten Tage Gisela Weeder aufzu- suchen und ihr allerhand Andeutungen über das in seinem Besitze befindliche Geheimnis ihres Vaters zu machen, vorderhand ein wenig zu sondieren und den Weg zu ebnet; ebenso wollte er dann Karen persön- liche Bekanntschaft machen und vorsichtig zum Ziele zu gelangen suchen.

Ja, so wollte er es anfangen. Nur nichts über- stürzen.

Die Papiere knisterten leise in seinen Händen. Er legte sie, nachdem er sie durchgelesen, auf den Tisch zurück, kreuzte die Hände unterm Kopfe und dachte über das Geheimnis, das die Blätter ihm offenbarten, eingehend nach.

Es war gar keine sehr lange und doch eine höchst eigenartige und ungewöhnliche Geschichte, eine Ge- schichte, die wieder einmal den Beweis lieferte, daß das Leben oft Situationen schafft, wie sie, feltamer und abenteuerlicher nicht die kühnste Phantasie des Ro- manischreibers erfinden kann.

Fünfundzwanzig Jahre waren jetzt gerade ver- flossen, seitdem der Doktor der Philosophie Ernst von Goelen in Lübeck sich mit Baroness Mararete von Staaden auf Ohlsinghausen im östlichen Holstein ver- mählte. (Fortsetzung folgt.)

(Personalsnachricht.) Seine Excellenz der Herr Eisenbahnminister Dr. v. Wittel ist heute früh mit dem Schnellzuge von Wien gegen Pola hier durchgereist.

(Der Laibacher Gemeinderat) hält morgen um 6 Uhr abends eine ordentliche Sitzung mit folgender Tagesordnung ab: 1.) Bericht der Personals- und Rechtssektion über eine Zuschrift des Bürgermeisters, betreffend die Aenderung des Amtstitels eines städtischen Bediensteten (Referent Svete). — 2.) Bericht der Bauktion über das Gesuch des Wilhelm Treu um Parzellierung seines Grundstückes an der Neuen Gasse zu Baugründen (Referent Zuzel). — 3.) Bericht der Polizeisektion über eine Zuschrift des Stadtrates in Reichenberg, betreffend eine Petition an den Reichsrat um Beschließung eines Gesetzes über infektiöse Krankheiten (Referent Dr. Ritter von Pleiwies). — 4.) Bericht der Schlachthausdirektion über die Zuschrift der Schlachthausinspektion, betreffend den Verkehr im städtischen Schlachthause und auf den Viehmärkten im Jahre 1901 (Referent Dr. Ritter von Pleiwies). — 5.) Berichte der Finanzsektion: a) über den Rechnungsabschluss der städtischen Sparkasse pro 1901 (Referent Prosenec); b) über ein Angebot, betreffend den Verkauf des städtischen Baugrundes an der verlängerten Leobitgasse (Referent Prosenec); c) über die am 6. März erfolgte Stontrierung der städtischen Kasse (Referent Svete); d) über das Gesuch des Liquidationsausschusses der bestandenen bürgerlichen Kapelle um Beitragsleistung (Referent Svete); e) über das Gesuch zweier Stadtbefiensteten um Aushilfe (Referent Lenze). 6.) Bericht des Direktoriums des städtischen Elektrizitätswerkes (Referent Senekovič): a) über die beantragten Bestimmungen bezüglich der Stromabgabe aus dem Elektrizitätswerke und über einige Aenderungen des Abgabtarifs; b) über das Gesuch zweier Bediensteten um Reparatur ihrer Fahrräder.

(Bäckerei mit elektrischem Betriebe.) Wie wir bereits gemeldet, soll die sogenannte Ruschka-Kaserne in der Tirnau entsprechend adaptiert und dortselbst eine große Bäckerei mit elektrischem Betriebe errichtet werden. Die Adaptierungsarbeiten sind bereits in Angriff genommen worden. Bei diesem Anlasse sei berichtigend mitgeteilt, daß Herr Albert Schäffer wohl Mitigentümer der Ruschka-Kaserne ist, daß er jedoch an dem Bäckereiuunternehmen nicht beteiligt erscheint. Der Betrieb der Bäckerei wird vom Herrn Julius Ranz allein geführt werden.

(Relieffarte des Gebietes der Bleiberger Bergwerks-Union in den östlichen Karawanken.) Der Erbauer des bekannten Glodner-Reliefs, Paul G. Oberlecher, ist im Begriffe, die geoplastische Wiedergabe eines Gebietes der Bleiberger Gewerkschaft herzustellen. In 20 Sektionen von zusammen 48 Meter Länge und 1-35 Meter Breite wird da eine Fläche von 48 Kilometer Länge und 13-5 Kilometer Breite dargestellt; innerhalb derselben liegen am Nordrande noch Teile der Drau bei Abtei, ein Abschnitt des Wölfelsdorfer Sees, Prävaki, Rötelsch, im Osten die Ostabhänge der Ursula (1697 Meter), im Süden Duschhube und Kosutnikurm, im Westen Zell bei der Pfarre. Die größten der auf der Relieffarte ersichtlichen Höhen sind der Obir mit 2143 Meter Seehöhe und die Pegen. Da für die Höhen, ebenso wie für die Flächenausdehnung, ein Millimeter eine Strecke von zehn Meter darstellt, so ist die größte Höhe am Relief 2-14 Dezimeter.

(Schülerweiterung.) Die zweiklassige Volksschule in Vittai wird, vorbehaltlich der höheren Genehmigung, zu einer dreiklassigen erweitert werden. Die diesbezüglichen Verhandlungen wurden bereits eingeleitet. — ik.

(Im Panorama International) ist seit vorgestern eine Serie von Ansichten der Städte Habana und St. Sebastian auf Kuba ausgestellt. Die Besichtigung der Bilder kann bestens empfohlen werden. — In der Zeit vom 6. bis 12. d. M. werden denkwürdige Stätten vom Heiligen Lande zur Vorführung gelangen.

(Der hiesige Zäzilienverein) wird Ende Oktober oder Anfang November die Feier seines 25jährigen Bestandes begehen. Aus diesem Anlasse wird auch eine Gedendtschrift erscheinen, mit deren Abfassung der Vereinssekretär, Herr Kanonikus Dr. Karlin, betraut wurde.

(Aus dem Vereinsleben.) In Laas ist die Gründung eines Beerdigungsvereines Pogrebno društvo v Ložu im Zuge. Dieser Verein bezweckt, seinen verstorbenen Mitgliedern ein anständiges Begräbnis zu besorgen und nach Maßgabe der Geldverhältnisse auch die Mitglieder zu unterstützen. Der Wirkungskreis des Vereines erstreckt sich auch auf die nächste Umgebung von Laas. Die Statuten wurden zur behördlichen Genehmigung bereits vorgelegt. — o.

(Fußball-Wettspiele in Laibach.) Am Osterfesttag wurde die Fußball-Wettspielfaison auf dem Sportplatz des Laibacher Sportvereines mit einem Wettspiel zwischen den Mannschaften des Giller und Laibacher Sportvereines eröffnet. Beide Mannschaften hatten mit wenigen Ausnahmen dieselbe Zusammensetzung wie im vorigen Jahre, weshalb bei der Gleichwertigkeit ihrer Spielfärke ein zwar an Einzelheiten interessantes Spiel zu erwarten, jedoch über einen Erfolg schwer ein sicheres Urteil im voraus zu fällen war. Diese Annahme wurde auch durch das Ergebnis 0:0 vollaus bestätigt. Hinsichtlich der einzelnen Wettspieler läßt sich derzeit wohl noch nichts Sicheres sagen, da der Training beider Mannschaften erst vor kurzem begonnen hat; soviel steht jedoch fest, daß die lange Winterrast keinen besonderen Einfluß auf die Spielfärke ausgeübt hat, und daß beide Mannschaften bald wieder in jener Form sein werden, die sie bei den beiden vorjährigen Wettspielen gezeigt haben. Es ist sicher zu erwarten, daß bei fleißigem Training sie bald auf einer höheren Stufe stehen werden. Nicht unerwähnt sei jedoch, daß sämtliche Spieler und insbesondere die Stürmerreihe des Laibacher Sportvereines viel zu wenig Platz gehalten, sich gegenseitig bedrängt haben und einander im Wege gestanden sind, weshalb manche ganz schöne Kombinationen nebst manchem, in flottem Tempo durchgeführten Durch-

brüche nicht zum Erfolge führten. Die besten Leistungen boten die beiden Torwarte, welche einige sehr schöne Angriffe mit großer Ruhe und Kaltblütigkeit abwehrten und den Ball aus großer Gedränge und der gefährlichen Nähe beim eigenen Tore herausholten. Abgesehen vom Nichtplatzhalten und dem Abgeben des Balles auf zu große Entfernungen, waren die Torchüsse noch sehr unsicher; doch muß hiebei auch der ziemlich starke Seitenwind mit in Rechnung gezogen werden. Die zahlreich erschienenen Zuschauer verfolgten das Wettspiel mit gespannter Aufmerksamkeit und anerkannten die Leistungen der beiden Mannschaften, der einzelnen Wettspieler, insbesondere aber jene der beiden Torwarte, durch laute Zurufe. Es wäre nur zu wünschen, daß das Interesse am Fußballsport noch reger werde, und weitere Kreise sich für diesen Sportzweig begeistern würden. — Gestern fand das Wettspiel zwischen dem Marine-Fußballklub Pola und dem hiesigen Sportvereine seinen Abschluß; es endete mit 7:1 Goals zu Gunsten des ersteren Klubs. Die Polenfer stellten eine den Laibachern weit überlegene Mannschaft; letztere hatte Gelegenheit, bei dem interessanten Wettspiele viel Neues zu lernen. Der Besuch war auch an diesem Tage ganz ansehnlich. Ein Bericht über dieses Wettspiel folgt.

(Die Philharmonische Gesellschaft) ließ vor kurzem bei den mit Familien eingeschriebenen Mitgliedern einen Fragebogen betreffs der von ihnen gewünschten Anzahl von Einlaßkarten zu den Mitgliederkonzerten zirkulieren. Auf Grund der von den Mitgliedern hiebei erteilten Antwort werden ihnen nun neue Einlaßkarten in der gewünschten Anzahl durch den Vereinsdiener zugestellt, welchem die alten, jetzt außer Gültigkeit gesetzten Karten abzugeben sind.

(Brand auf der Savebrücke bei Tschernutsch.) Wie man uns mitteilt, entstand gestern nachmittags auf der Savebrücke bei Tschernutsch ein Feuer, das bei dem herrschenden Winde sicherlich größere Dimensionen angenommen hätte, wenn es nicht rechtzeitig bemerkt und nach anstrengender Tätigkeit, an welcher sich auch einige Laibacher Ausflügler beteiligten, gelöscht worden wäre.

(Schadenfeuer.) Am 24. v. M. nachts brach beim Besitzer Anton Hočevar in Paha, Gerichtsbezirk Rudolfswert, ein Feuer aus, welches binnen einer Stunde den Dorschboden samt den darin aufgespeicherten Futtervorräten einäscherte und hiedurch einen Schaden von 1800 K verursachte. Das erst im vorigen Jahre aufgeführte Objekt war um 1200 K versichert. Die Entstehungsurache des Brandes ist unbekannt.

(Schadenfeuer.) Am 27. März vormittags kam, wie man uns aus Stein berichtet, in der dem Besitzer Johann Potočnik in Domžale gehörigen, mit Stroh gefüllten Doppelharfe ein Feuer zum Ausbruche, welches das genannte Objekt samt einigen Wirtschaftsgerätschaften binnen einer Stunde einäscherte. Der Brand wurde durch die erscheinene freiwillige Feuerwehr von Domžale mit zwei Feuerpritzen gedämpft. Das Feuer wurde von dem fünf Jahre alten Inwohnersohne Emil Kröl aus Domžale verursacht. Der entstandene Schaden wird auf 1200 K geschätzt. Der Beschädigte war versichert.

(Schonzeit für Wildarten.) Im Monate April stehen folgende Wildarten in Schonung: männliches und weibliches Rot- und Damwild, sowie Wildälber, Gemshöde, Gemsgelken und Gemstige, Rehböde, Rehgeizen und Rehlitze, Feld- und Alpenhasen, Auer- und Birkhennen, Fasanen, Hasel-, Schne- und Steinhühner, Rebhühner und Wacheln, Waldschneepfen, Stodenten, endlich in der zweiten Hälfte des Monats Wildenten außer der Stockente, Gänse, Sumpf- und Wasservögel.

(Ein tödlicher Sturz.) Der Eisenbahnwächter Matthäus Sotlik aus Moste, politischer Bezirk Rabmannsdorf, stürzte am 26. v. M. nachts von der bei 25 Meter hohen Eisenbahnbrücke in Moste über die Starpenböschung und blieb an Ort und Stelle tot liegen.

(Ueberrfahren.) Am Samstag nachmittags wurde in der Quergasse der 80 Jahre alte Bettler Josef Garun von einem Raufahrer überfahren und leicht verletzt.

(Verlorene Gegenstände.) In der Deutschen Gasse wurde vorgestern ein silbernes Armband verloren. Auf dem Wege von der Spitalgasse bis zur Post verlor ein Bureaudiener eine Zwanzigkronen-Note.

Theater, Kunst und Piteratur.

(Ein Gedicht des Papstes.) Wie man aus Rom schreibt, hat die vatikanische Druckerei soeben ein bisher unbekanntes lateinisches Gedicht des Papstes Leo XIII. veröffentlicht, das derselbe anlässlich Weihnachten des vergangenen Jahres verfaßt hat.

(Koczałski als Opernkomponist.) Der jetzt 19jährige frühere Wunderknabe Raoul Koczałski vollendete eine dreiaktige Oper, „Nymond“ (Text vom polnischen Grafen Fredro). Die Erstaufführung findet im Oktober in Eibersfeld und dann in französischer Sprache in Genf statt.

(„Das Wissen für Alle.“) Volkstümliche Vorträge und populärwissenschaftliche Rundschau. Der Inhalt der 14. Nummer des II. Jahrganges ist folgender: An unsere geehrten Leser! — I. Abteilung. Volkstümliche Vorträge: Dozent Dr. M. Haberlandt: Ueber die Bölder der Erde. — Dozent Dr. K. Kaiser: Das Zeitalter der Renaissance. (Fortsetzung.) — Dozent Dr. Gustav Walter: Die rechtlichen Bestimmungen über den Arbeitsvertrag und die Arbeiterschutzgesetze in Oesterreich. (Schluß.) — II. Abteilung. Populärwissenschaftliche Rundschau: Ambros Erbstein: Der Bauer Pachom. — Notizen. — Vom Bückertische. — III. Abteilung. Die Raft nach der Arbeit: M. Geron Die Welt ohne Geld. Romane und Wirklichkeiten. — Sport — Abonnements zu K 2-50 vierteljährlich nehmen die Administration des „Wissen für Alle“, Wien, I., Schulerstraße 20, Buchhandlungen und Zeitungsverleiher entgegen. Einzelne Nummern in Wien 20 h, in der Provinz 24 h.

Anzeig über den Stand der Tierseuchen in Krain

für die Zeit vom 18. bis 27. März 1902.

Es herrscht:

die Pferdeerde im Bezirke Adelsberg in den Gemeinden Sarnoviz (1 Geh.), Smerje (1 Geh.); der Rotlauf bei Schweinen im Bezirke Gurtsfeld in den Gemeinden Savenstein (1 Geh.), Landstraß (1 Geh.); die Schweinepest im Bezirke Gottschee in den Gemeinden Mtlag (1 Geh.), Gbitteniz (1 Geh.), St. Gregor (2 Geh.), Großlachitz (1 Geh.), Jurjowiz (5 Geh.), Vajerbach (6 Geh.), Bienenfeld (4 Geh.), Mitterdorf (2 Geh.), Niederdorf (16 Geh.), Podgora (1 Geh.), Reifnitz (27 Geh.), Schwarzenbach (1 Geh.), Seke (8 Geh.), Soderichitz (2 Geh.), Süße (1 Geh.); im Bezirke Vittai in den Gemeinden Großpece (1 Geh.), Salsitz (1 Geh.); im Bezirke Rudolfswert in der Gemeinde St. Mikhael Stopitsch (4 Geh.); im Bezirke Tschernembl in den Gemeinden Bojakovo (3 Geh.), Lotoviz (1 Geh.), Suhor (1 Geh.).

Erloschen:

der Rotlauf im Bezirke Adelsberg in der Gemeinde Kallenberg (1 Geh.); die Schweinepest im Bezirke Gottschee in den Gemeinden Soderichitz (1 Geh.), Reifnitz (1 Geh.); im Bezirke Rudolfswert in den Gemeinden Döbernit (3 Geh.), Langenton (1 Geh.), Sagraz (2 Geh.), Seisenberg (3 Geh.); im Bezirke Tschernembl in den Gemeinden Altenmarkt (1 Geh.), Vola (1 Geh.), Vence (1 Geh.), Winkl (1 Geh.).

K. k. Landesregierung für Krain.
Laibach am 28. März 1902.

Telegramme

des k. k. Telegraphen-Corresp.-Bureaus.

Der Krieg in Südafrika.

Pretoria, 31. März. (Reuter-Meldung.) Die Bemühungen Schalk-Burgers, die Verhandlungen mit Steyn zu eröffnen, sind bisher erfolglos geblieben. Dewet und Steyn trauzten die Hauptlinie nach Westen, begleitet von van Riebeeck und van der Merwe. Ihre Spur wurde bis Paris verfolgt.

Aus China.

Peking, 30. März. (Reuter-Meldung.) Die Regierung hat für ganz China geltende Vorschriften über die Verleihung von Bergwerkskonzessionen an Ausländer aufgestellt. Danach soll die Regierung vom Gewinne aller Minen 25 Prozent erhalten, ferner 25 Prozent von der Förderung von Diamanten und anderer Edelsteine, 15 Prozent vom gewonnenen Golde, Silber und Quecksilber, 10 Prozent von Kupfer, Blei und Zink und 5 Prozent von der Förderung von Kohle und Eisen erhalten. Außerdem ist eine fünfprozentige Ausfuhrabgabe oder von den in China verwendeten Erzeugnissen eine Vorkaufabgabe von 2 1/2 Prozent zu entrichten. Die Bedingungen sind dieselben wie die von China gegenwärtigen deutschen Firmen in Schantung aufgestellten Bedingungen, von welchen der deutsche Gesandte erklärt hätte, daß die ordnungsgemäße Unternehmungen unmöglich machen.

Remirémont, 30. März. In einer hier abgehaltenen Versammlung hielt Meline eine Rede, in welcher er sich in Angriffen gegen das Ministerium Waldeck-Roussin beteiligte und das Programm der progressivistischen Partei vorlegte. Das Programm umfasse vollständige Gewissens- und Meinungsfreiheit, Einschränkung der Allgewalt des Parlamentes, Verwerfung des Kollektivismus, Verwirklichung großer sozialer, finanzieller, militärischer und sozialer Pläne zur Sicherung des Gedeihens des Landes.

Madrid, 31. März. Den Blättern zufolge wurde in gestrigen Ministerrat unter den Ministern keine Einigung über die unzügliche Durchführung des auf die Kongregationen bezüglichen Dekretes erzielt. Der Präset von Barcelona ist zur Besprechung mit den Ministern eingetroffen. Man glaubt nicht, daß der Belagerungszustand über die Stadt aufgehoben werden dürfte.

Barcelona, 31. März. Das hiesige Kinematographen-Etablissement wurde gestern durch eine Feuerbrunst zerstört. Das Lokal war von vielen Frauen und Kindern besucht. Zahlreiche Personen wurden verletzt. Der angerichtete Materialschaden ist beträchtlich.

London, 31. März. „Morningpost“ meldet aus Washington, Präsident Roosevelt habe den Chef des American Telegraphenwesens, General Greely, angewiesen, die Vorschläge Deutschlands zur Verhinderung des Monopols der drahtlosen Telegraphie auf hoher See zu studieren und über deren Zweckmäßigkeit zu berichten.

Petersburg, 31. März. Der bulgarische Ministerpräsident Danev statete am 29. und 30. d. M. dem Minister des Außern, Grafen Lambsdorff, den übrigen Ministern den Spitzen der verschiedenen Behörden und den hohen Beamten beträgern Besuche ab.

Konstantinopel, 31. März. Die Pforte beauftragte den türkischen Botschafter in Paris, Munit Bey, zu zuzukommen, um den Zusammentritt des Kongresses der armenischen Studenten zu verhindern.

Konstantinopel, 31. März. Der Wali des Vilajets Yemen und die türkischen Mitglieder der englisch-türkischen Kommission zur Bestimmung der Grenze zwischen Yemen und den unter englischer Oberhoheit stehenden Gebieten beschwerten sich bei der Pforte über das Vorgehen der englischen Mitglieder, die auf türkisches Gebiet überzugreifen suchten. Einer der Pforte zugegangenen Berichte zufolge seien englische Marineoffiziere in El-Raschik hätten dort Signalmasten errichtet. Die Pforte hat an das Foreign Office diesbezüglich Beschwerde gerichtet.

Verstorbene.

Am 30. März. Anton Verhunc, Pflegekind, 9 M., Bieredamm 67, Darmkranh. — Vinzenz Hübschmann, f. u. f. Hauptmann d. R., 69 J., Römerstraße 2, Diabetes. — Franziska Großel, Stadtvachmannstochter, 1 J., Kraufuerdamm 10, Bronchitis capillaris.

Im Zivilspitale:

Am 24. März. Johann Kamensel, Tagelöhner, 63 J., Myodegeneratio cordis. Am 27. März. Marianna Aljancic, Tischlersgattin, 29 J., Tuberkulose. — Maria Jento, Inwohnerin, 70 J., Carcinoma ventriculi.

Lottoziehung vom 29. März.

Graz: 39 75 69 66 8
Wien: 19 63 56 76 51.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm.

Table with columns: Datum, Zeit der Beobachtung, Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reduziert, Lufttemperatur nach Celsius, Wind, Ansicht des Himmels, Niederschlag in Millimeter.

Das Tagesmittel der Temperatur vom Samstag, Sonntag und Montag 8.8°, 9.0° und 5.7°, Normale: 6.2°, 6.4° und 6.6°.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funtet.

FÜR SÄUGLINGS- UND MAGENKRANKE

NESTLE KINDEr-MEHL enthält beste Alpenmilch

(889) 5-4

Philharmonische Gesellschaft. Chorproben

Sind statt Dienstag, den 1., und Donnerstag, den 3. d. M., jedesmal um 7 Uhr, beziehungsweise um 8 Uhr abends.

Schneider-Gesuch.

Auf Gross- und Kleinstück werden tüchtige Arbeiter bei guter Bezahlung zu festen Tarifen zu engagieren gesucht. Reisevergütung nach Verluß von drei Monaten. (1213) 3-1

Gesucht wird ein Kompagnon

mit 10.000 bis 20.000 K bei einer gut eingeführten Fabrik mit Wasserbetrieb in der Stadt. Näheres in der Administration dieser Zeitung. (1203) 3-1

Volkswirtschaftliches.

Laibach, 29. März. Die Durchschnittspreise auf dem heutigen Markte stellten sich wie folgt:

Table with columns: Markt-Preis, Markt-Preis, and various goods like Weizen, Korn, Gerste, Hafer, etc.

Fräulein

der Buchhaltung und Stenographie kundig, sucht Stelle in Kontor oder Advokatur-Kanzlei. (1159) 3-3

Depôt der k. u. k. Generalstabs-Karten.

Maßstab 1:75.000. Preis per Blatt 50 Kr., in Taschenform auf Leinwand gespannt 80 Kr. Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg Buchhandlung in Laibach

Wer viel sitzt und nicht Gelegenheit findet, durch ausgiebige Spazierengehen oder Sportbetrieb die Tätigkeit der Unterleibsorgane gehörig aufrechtzuerhalten, dem ist in dem altbewährten Rohitscher der hiesig unerlässliche Eratz geboten. Tempelquelle mit Wein, «Styriaquelle» ledig. Appetit, Verdauung und Stoffwechsel fördernde Wirkung. (1215)

MEYERS VOLKSBÜCHER. Jedes Bändchen ist einzeln käuflich. Bändchen bildet ein abgeschlossenes Ganzes und ist geheftet. Bisherige Verbreitung: 12 Millionen Bändchen. Verzeichnisse der erschienenen 1250 Nummern gratis.

Um dem in Laibach verbreiteten Gerüchte, ich verlasse mit 1. April die Stadt, entgegenzutreten, erkläre ich hiemit, dass ich nach wie vor beim Zahnarzte Dr. Praunseis verbleibe. Laibach, 27. März 1902. Hermann Peters. (1202)

Kontorist

Christ, militärfrei, nicht über 26 Jahre alt, der deutschen und slovenischen Sprache in Wort und Schrift vollkommen mächtig, verlässlicher Arbeiter, mit guten Zeugnissen, wird zum Eintritte sofort, eventuell später für eine Weinhandlung gesucht. Offerte mit Gehaltsansprüchen unter „W. Z. 2260“ befördert Rudolf Mosse Wien, I., Sellenstätte 2. (1214) 3-1

(1193) C. I. 14/2 2. Oklie. Zoper Franceta Gregorič, posestnika v Primčivasi st. 4, katerega bivališče je neznano, je se podala pri c. kr. okrajni sodniji v Žužemberku po Antonu Vidmarju, posestniku v Ambrusu st. 24, po dr. Andreju Kuharju, c. kr. notarju v Žužemberku, tožba zaradi 325 K. Na podstavi tožbe določen je narok na dan 7. aprila 1902, ob 9. uri dopoldne.

V obrambo pravic toženega se postavlja za skrbnika gospod Josip Podboj, posestnik v Žužemberku. Ta skrbnik bo zastopal toženega v ozna-menjeni pravni stvari in njegovo nevarnost in stroške, dokler se ne oglasi pri sodniji ali ne imenuje pooblastenca. C. kr. okrajna sodnija Žužemberk, odd. I, dne 26. marca 1902.

(1196) A. 114/2 1. Oklie. Zoper zapuščino dne 23. marca 1902 v Kropi zamrlega posestnika in trgovca Antona Rozman iz Kropo st. 25 namerava vložiti tvrdka Fri-

derik Homan v Radoljici tožbo na plačilo 1385 K 89 h s prip.

V obrambo njenih pravic postavlja se ji v smislu § 811. o. d. z. gosp. c. kr. notar Alfred Rudesch v Radoljici za skrbnika, ki jo bode zastopal na njeno nevarnost in stroške, dokler priglasi dediči ne vstopijo v pravdo. C. kr. okrajna sodnija v Radoljici, odd. I, dne 26. marca 1902.

(1034) A. 16/2 15. Oklie

za oglasitev zapuščinskih upnikov. K c. kr. okrajni sodniji v Logatec, odd. I, kličejo se vsi isti, kateri imajo v zapuščini po dne 14. februarja 1902 umrlem Lovrencu Lekan, krčmarju iz Rovt st. 105, kot upniki kako terjatev za napovedbo in dokazovanje njih zahtevkov dne 24. aprila 1902,

ob 9. uri dopoldne, v izbi st. 4, osebno priti, ali pa do istega časa pismeno naznaniti, sicer upnikom ne bi pristojala do zapuščine nikaka pravica, če bi vsled plačila oglašenih terjatev posla, izvemsi če bi jim pristojala zastavna pravica. C. kr. okrajna sodnija v Logatou, odd. I, dne 17. marca 1902.

Kurse an der Wiener Börse vom 29. März 1902.

Nach dem offiziellen Kursblatt.

Die notierten Kurse verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Aktien und der 'Diversen Lose' versteht sich per Stück.

Table with multiple columns listing various financial instruments, bonds, and stocks, including 'Allgemeine Staatsschuld', 'Pfandbriefe etc.', 'Aktien', and 'Gulden'.

Advertisement for J. C. Mayer Bank- und Wechsler-Geschäft, including details about private deposits and exchange services.

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 73. Dienstag den 1. April 1902.

Verordnung des Justizministeriums vom 16. März 1902 betreffend die Bezeichnung des Bezirksgerichtes Feistritz in Krain.

Kundmachung. Die Friedrich Weitenhiller'sche Mädchenaussteuerstiftung für die Jahre 1901 und 1902 im Jahresertrage von 117 K 60 h ist zu vergeben.

Erledigte Dienststellen. Eine Stenordienststelle in Krain mit dem Gehalte jährlicher 800 K, der Aktivitätszulage nach den Bestimmungen des § 9 des Gesetzes vom 26. Dezember 1899, R. G. Bl. Nr. 225, und dem Bezuge der Amtskleider.

Präsidentium der k. k. Finanz-Direktion für Krain. Laibach am 21. März 1902.

Lehrstelle. An der vierklassigen Volksschule in Sagor gelangt eine Lehrstelle zur definitiven Besetzung. Es wird nur auf männliche Bewerber reflektiert; der betreffende Lehrer wird die Schulleitung provisorisch übernehmen.

Kundmachung. Die beiden Plätze der Antonia Perchschschen Fräuleinstiftung im Jahresertrage von je 74 K 66 h und mit dem Anfallstermine vom 29. März 1899, beziehungsweise vom 23ten März 1900, werden hiemit zur Wiederbesetzung ausgeschrieben.

Konkurs-Ausschreibung zur Besetzung von sechs 'Freiplätzen' für die k. k. Landwehr in der Theresianischen Militär-Akademie.

K. k. Landesregierung für Krain. Laibach am 28. März 1902.

Kundmachung der k. k. Landesregierung für Krain vom 28ten März 1902, §. 6698, enthaltend veterinärpolizeiliche Verfügungen in Betreff der Einfuhr von Schweinen aus Ungarn und Kroatien-Slavonien nach Krain.

Kundmachung des k. k. Ministeriums des Innern vom 27. März 1902, §. 11.873, wurde auf Grund der wegen des Bestandes der Schweinepest von der k. k. Bezirkshauptmannschaft Feldbach erlassenen Verfügung die Einfuhr von Schweinen aus dem Grenz-Stuhlgerechtsbezirke Szent-Gothárd (Komitat Vas) in Ungarn nach dem diesseitigen Gebiete verboten.

Das nunmehr kraft des bestehenden Uebereinkommens gemäß Artikel 1, Absatz 2, der Ministerial-Verordnung vom 22. September 1899 (R. G. Bl. Nr. 179) bis zum vierzigsten Tage nach dem Erlöschen der Seuche geltende Verbot der Einfuhr von Schweinen aus den durch Schweinepest verseucht gewesenen Gemeinden Eszászárjalu (Stuhlgerechtsbezirk Felső-Pulva), Tenje (Bezirk Ofiel) sowie deren Nachbargemeinden wird durch die Aufhebung der gegen die genannten Bezirke bestandenen Verbote nicht berührt.

Die k. k. Landesregierung für Krain. Laibach am 28. März 1902.

Razglas. C. k. deželna vlada za Kranjsko s dne 28. marca 1902, št. 6698, o veterinarnopolizejskih odredbah glede uvažanja prašičev z Ogrske in Hrvaško-Slavonske na Kranjsko.

nega glavarstva Felsbach izdane naredbe preprovaldo uvažanje prašičev iz zupanijskega sodišča St. Gothard (vel. zupanijska železna) na Ogrskem v tostransko ozemlje.

Razveljavljena pa je prepoved, vsled katere se niso smeli uvažati prašiči iz stoličnih sodišč Apatin, Hodšag (vel. zupanijska Bač-Bodrog), Felső-Pulva, Nagymarton, Sopron (vel. zupanijska Sopron) in iz okrajev Našice, Osek (vel. zupanijska Virovitica) in iz svobodnega mesta Osek na Hrvaško-Slavonskem. Sedaj vsled obstoječega dogovora v zmislu člena I, odstavek 2, ministerialnega ukaza z dne 22. septembra 1899 (dr. zak. št. 179) do 40. dneva potem, ko je kuga ponehala, veljavne prepovedi uvažanja prašičev iz občin (glej nemoško besedilo) na Ogrskem, ki so bile okužene s svinjsko kugo, kakor tudi iz njihovih sosednjih občin, se ne dotika razveljavljene prepovedi, ki je bila izdana proti imenovanim okrajem. To se dodatno k tukajšnjim razglasom z dne 18. 14., 19. in 25. marca 1902, št. 9627, 10.222, 11.018 in 11.353, oziroma in 26. t. m., št. 5670, 5772, 6122 in 6537, daje na občno znanje. Predstojече odredbe stopijo tako v veljavnost.

C. k. deželna vlada za Kranjsko. V Ljubljani, dne 28. marca 1902.

Oklic. C. k. okrožno kot trgovsko sodišče v Rudolfovem naznanja, da se je pri obstoječi tvrdki: Hranilnica in posojilnica v St. Janžu registrovana zadruga z neomejeno zavezo v zadrugnem registru izvršil: 1.) izbris Matevža Jereba kot izstopivskega in 2.) vpis Antona Gorence, posestnika v Česnjicah st. 16, kot novozvoljenega člana načelstva.

C. k. okrožna sodnija v Rudolfovem, odd. I, dne 11. marca 1902.